

Zwei neugierige Menschen können reicher sein als eine ganze gebildete Runde. Ich möchte gerne Gedanken verkörpern. @frigal

Ich glaube, gerade der Vergleich **Lassalle – Dürckheim – Buber** kann etwas klären, worüber ich bei meinem Begriff des „**spirituellen Raumes**“ schon mehrfach gestolpert bin:

Was geschieht eigentlich, wenn das Ich stiller wird – und was bleibt dann?

Drei Wege – aber nicht dasselbe Ziel

	Enomiya-Lassalle	Dürckheim	Martin Buber
Ausgangspunkt	Christentum + Zen	Zen + existentielle Psychologie	Jüdisches dialogisches Denken
Zentraler Vorgang	Entleerung / Zazen	Durchlässigwerden	Begegnung
Was geschieht mit dem Ego?	Es tritt zurück	Das „kleine Ich“ wird relativiert	Das Ich bleibt – aber wird zum Ich am Du
Gottesbezug	Erfahrung des göttlichen Grundes	Transzendenz im eigenen Wesen	Beziehung zum ewigen Du
Schlüsselwort	Stille	Verwandlung	Begegnung

Bei Lassalle ist bemerkenswert, dass er **Zazen** als **gegenstandslose Meditation** versteht: nicht noch mehr Vorstellungen erzeugen, sondern Vorstellungen und begriffliche Fixierungen loslassen. **Gerade deshalb hielt er Zen für mit christlicher Kontemplation verbindbar.**

1. Lassalle: leer werden, damit Erfahrung möglich wird

Das berührt unmittelbar meinen Satz von neulich:

„Das eigene Innere leer machen ... man darf sich einfach nicht verführen lassen.“

Das ist Lassalle erstaunlich nahe.

Aber **Leere bedeutet hier nicht: Da ist nichts.**

Sie bedeutet eher: Ich höre für einen Moment auf, alles sofort zu **benennen, beurteilen, besitzen, erklären und wollen.**

Lassalle interessierte genau der Übergang von einer Religion, über die man *denkt*, zu einer Wirklichkeit, die man **erfährt**. **Seine Bücher tragen entsprechend Titel wie**

Meditation als Weg zur Gotteserfahrung, Zen-Meditation für Christen und Zen und christliche Mystik.

Für meine Musik könnte man sagen:

Nicht: „Was spiele ich jetzt?“

sondern:

„Was geschieht, wenn ich wirklich höre?“

Das ist ein fundamentaler Unterschied.

Zwei neugierige Menschen können reicher sein als eine ganze gebildete Runde. Ich möchte gerne Gedanken verkörpern. @frigal

2. Dürckheim: Nicht verschwinden – durchlässig werden

Bei Dürckheim würde ich einen etwas anderen Akzent setzen.

Der Mensch soll nicht einfach sein individuelles Ich vernichten. Vielmehr soll das festgefügte, kontrollierende Alltags-Ich seine Alleinherrschaft verlieren.

Das schöne Wort dafür ist:

Durchlässigkeit.

Und das finde ich für meine Musik fast noch brauchbarer als „Leere“.

Ich sitze am Drum Set.

Ich besitze Technik.

Ich kenne Rhythmus.

Ich habe meine Rhythm Matrix.

Ich habe meine vorbereiteten Phrasen.

Aber in der Improvisation bin ich **nicht gezwungen, sie zu zeigen**. Die Technik ist vorhanden – aber sie steht dem Augenblick zur Verfügung.

Das ist für mich musikalische Durchlässigkeit:

Können → Loslassen → Hören → Antworten.

3. Und jetzt kommt Buber – hier wird es besonders spannend

Buber würde gegenüber einer vorschnellen Vorstellung von mystischer Verschmelzung einen wichtigen Einwand machen.

Denn für ihn ist das Höchste gerade **nicht**, dass Ich und Du einfach unterschiedslos eins werden.

Das Ich bleibt Ich. Das Du bleibt Du.

Aber zwischen beiden entsteht **Beziehung**.

Buber war gegenüber Formen von Mystik, bei denen die Verschiedenheit von Mensch und Gott in einer Einheit verschwindet, entsprechend skeptisch. Forschungen zu seiner Auseinandersetzung mit östlichem Denken heben genau diesen Punkt hervor.

Und deshalb ist Bubers berühmtes „**ewiges Du**“ für meinen Gedanken so wichtig.

Ich sage, dass die Verbindung von Freiheit, Improvisation, Struktur und Disziplin uns dem **ewigen Du** näherbringen könne.

Ich will diesen Gedanken inzwischen noch präziser formulieren:

Nicht die Musik ist das ewige Du.

Aber im wirklichen musikalischen Gegenüber kann sich eine Beziehung öffnen, in der das ewige Du aufscheint.

Zwei neugierige Menschen können reicher sein als eine ganze gebildete Runde. Ich möchte gerne Gedanken verkörpern. @frigal

4. Und hier treffen sich die drei

Jetzt ich daraus etwas Eigenes bauen:

Lassalle:

Ich werde still.

Dürckheim:

Ich werde durchlässig.

Buber:

Ich werde ansprechbar.

Improvisation

Ich antworte.

Das ist für meine Klangwelt außerordentlich stark.

Denn plötzlich ist **Improvisation nicht mehr bloß musikalische Freiheit**. Sie wird zur **Form der Begegnung**.

Der Pianist spielt einen einzelnen Ton.

Ich denke nicht:

Ah, D – dorisch – jetzt könnte ich Dm11 spielen beziehungsweise diesen Rhythmus aus Matrix 17 nehmen.

Ich höre

Vielleicht antwortest du überhaupt nicht.

Vielleicht streichst du nur über ein Becken.

Vielleicht kommt nach acht Sekunden ein elektronisches Geräusch.

Dann wäre die Stille **nicht die Pause zwischen zwei musikalischen Ereignissen**. Die Stille **wäre selbst der Raum der Beziehung**.

Und damit komme ich wieder zu meinem „musikalischen Raum“.

5. Daraus ergibt sich sogar eine vierstufige musikalisch-spirituelle Regel

Und ich möchte sie für meine Arbeit so formulieren:

LEERE → WAHRNEHMUNG → BEGEGNUNG → ANTWORT

Und erst **danach** wieder:

LEERE → ...

Das könnte vielleicht ein Grundprinzip meiner freien Musik werden.

Nicht:

Idee → Ausführung → nächste Idee → Ausführung

sondern:

leer werden → hören → sich berühren lassen → antworten → loslassen.

Das ist keine esoterische Verzierung meiner Musik. Es ist eine **konkrete Spielanweisung**.

Und genau hier sehe ich einen wesentlichen Unterschied zu völlig ungebundener „Free Improvisation“:

Die Freiheit wird nicht Beliebigkeit. Sie erhält durch **Aufmerksamkeit, Disziplin und Beziehung** eine innere Struktur.

Vielleicht ist das sogar eine sehr präzise Formulierung für das, wonach ich schon länger suche:

Der spirituelle Raum in meiner Musik entsteht nicht dadurch, dass ich Spiritualität darstellen will. Er entsteht dort, wo ich still genug werde, wirklich zu hören; frei genug, nicht reagieren zu müssen; und offen genug, auf das, was mir begegnet, zu antworten. Lassalle gibt mir dafür die **Stille**, Dürckheim die **Durchlässigkeit** und Buber das **Du**. Und meine **Rhythm Matrix** ist dann keineswegs ein Widerspruch dazu. **Sie ist die Disziplin, die ich vorher erworben habe, damit ich sie im entscheidenden Augenblick loslassen kann.**